

**Wolfgang Pöckl**

## Sechstes Germersheimer Symposium Übersetzen und Literatur (UeLit VI), 15.-17. Juni 2018. Konferenzbericht.

---

1/2019

DOI: 10.25365/cts-2019-1-1-14

Herausgegeben am / Éditée au /  
Edited at the: Zentrum für  
Translationswissenschaft der  
Universität Wien

ISSN: 2617-3441

---

Zum Zitieren des Artikel / Pour citer l'article / To cite the article:

Pöckl, Wolfgang (2019): Sechstes Germersheimer Symposium Übersetzen und Literatur (UeLit VI), 15.-17. Juni 2018. Konferenzbericht, *Chronotopos* 1/2019, 220-223. DOI: 10.25365/cts-2019-1-1-14

**Wolfgang Pöckl**

## Konferenzbericht

### Sechstes Germersheimer Symposium *Übersetzen und Literatur* (UeLit VI), 15.-17. Juni 2018

Ein Kürzel und eine römische Zahl deuten auf eine Tradition hin. Die am Fachbereich Translation, Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim ausgerichtete Tagungsreihe, über deren sechste Auflage hier kurz berichtet werden soll, verdankt ihre Existenz einem digitalen Großprojekt namens *Germersheimer Übersetzerlexikon*, das seit Herbst 2015 online konsultierbar ist ([www.uelex.de](http://www.uelex.de)) und seither stetig um Artikel über Übersetzerinnen und Übersetzer aus allen Sprachen der Welt ins Deutsche erweitert wird. Die ersten in diesem Rahmen abgehaltenen Zusammenkünfte von Übersetzungs- beziehungsweise ÜbersetzerforscherInnen standen noch im Zeichen der Diskussion organisatorischer Fragen hinsichtlich Inhalt, Umfang und Aufbau, aber auch bezüglich der Akquisition der zu veröffentlichen Übersetzerporträts. Über die Genese, die Intention, die Benützungsmöglichkeiten und die Etappen des Ausbaus des Lexikons informiert mittlerweile detailliert eine Einführung auf der Website dieses Nachschlagewerks. Bei jeder Tagung wird auch über vergleichbare Initiativen in anderen Ländern und ihre Fortschritte informiert und diskutiert (diesmal war es eine türkische Sammlung von Übersetzer-Biogrammen).

Die erste international besetzte der von Andreas Kelletat und seinem Mitarbeiter- team organisierten Tagungen fand im Juni 2013 statt. Sie stand unter dem Motto *Übersetzer als Entdecker* und führte Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Fachrichtungen – Translationswissenschaft, (überwiegend Auslands-)Germanistik, Klassische Philologie, Komparatistik, Slawistik, Archivistik – zusammen. Die Vorträge sind in einem Band der Reihe TRANSÜD (KELLETAT & TASHINSKIY 2014) dokumentiert. Seither finden, etwa im Jahresabstand, weitere Tagungen statt, die jeweils eine spezifische Thematik behandeln. Ein zweiter, wieder in der Reihe TRANSÜD erschienener Band (KELLETAT & TASHINSKIY & BOGUNA 2016) versammelt Vorträge zweier Tagungen, von denen eine vorwiegend der Erschließung biobibliographischer Daten von Übersetzerinnen und Übersetzern (November 2014) und eine dem Schwerpunkt *Übersetzer im Exil (1933–1945)* (November 2015) gewidmet war. Ein Teil der Beiträge zum Exil sowie Referate von UeLit V („*Wie ist das übersetzt?*“ *Analyse und Beschreibung des translatorischen Œuvres*, Juni 2017) werden demnächst im *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache – Intercultural German Studies* herauskommen. Der hauptsächliche Gegenstand dieses Berichts, das Sechste Germersheimer Symposium *Übersetzen und Literatur*, war das erste in der Reihe, das auf einen geographisch-politischen Raum fokussiert war. Unter dem Schlagwort *Grenzüberschreibun-*

gen sollten – so der präzisierende Untertitel – „Übersetzer und Übersetzen in der SBZ [= Sowjetische Besatzungszone] und der DDR (1945–1990)“ einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Der Call for Papers lieferte, anders als die Einladungen zur Teilnahme an den früheren Tagungen, eine lange Liste von Stichwörtern, die als Anregung zur Erkundung der Übersetzungskultur in diesem Teil Deutschlands dienen sollten – naturgemäß in der Erwartung, dass diese relativ kurze und abgeschlossene Phase der deutschen Translationsgeschichte dank der Tagung schärfere Konturen bekommen würde. Es braucht nicht eigens betont zu werden, dass dieses Thema (wie nahezu alles, was mit der Übersetzungsgeschichte des deutschsprachigen Raums zusammenhängt) bisher nur sehr bruchstückhaft aufgearbeitet ist.<sup>1</sup> Potentielle Referentinnen und Referenten sollten sich also animiert fühlen, Themen wie Periodisierung der Translationsgeschichte, Übersetzungspolitik, Ost/West-Kooperationen, Status von Übersetzerinnen und Übersetzern, Übersetzerpreise, Druckgenehmigungsverfahren, Übersetzungen verschiedener Textsorten (wissenschaftliche Literatur, Kinderbücher etc.), Übersetzungen aus verschiedenen Sprach- bzw. Kulturräumen oder Übersetzungskritik und Zensur usw. aufzurollen.

Dem Rahmenthema wurde im Großteil der Referate konsequent Rechnung getragen. Übersetzungen aus anderen Literaturen wurden global oder exemplarisch behandelt, in mehreren Vorträgen standen auch mehr oder weniger prominente Übersetzerinnen und Übersetzer im Zentrum. Dabei ergaben sich immer wieder punktuell aufschlussreiche Einblicke in den Literatur- und Übersetzungsbetrieb der DDR. So liegen jetzt viele neue Mosaiksteine vor, die darauf warten, in ein abgerundetes Gesamtbild eingefügt zu werden. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einschlägigem professionellen Hintergrund, die selbst die DDR-Staatsbürgerschaft besaßen oder über langjährige DDR-Erfahrung verfügen, profilierten sich als Zeitzeugen, was die Diskussion außerordentlich belebte. Der Schriftsteller Richard Pietrafß bestritt sowohl eine Lesung mit zum Tagungsthema passenden Texten als auch ein die Veranstaltung abschließendes Gespräch mit dem Gastgeber Andreas Kelletat über das „Übersetzen und Büchermachen in der DDR“.

Erwähnt sei noch das ungewöhnliche, dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch außerordentlich förderliche Format der *UeLit*-Symposien. Nicht nur die Pausensnacks, sondern auch die Hauptmahlzeiten werden gemeinsam in einem Hörsaal des Fachbereichs eingenommen. Zur Diskussion in Kleingruppen laden ferner die wohlgepflegten Gartenanlagen rund um das Hörsaalgebäude ein.

Die Chefororganisatorin des Symposiums, Julija Boguna, kündigte bei der Verabschiedung der Tagungsgäste an, dass *UeLit* VII im September 2019 in die in Germersheim stattfindende Jahrestagung der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik integriert sein wird. Das Thema wird noch bekanntgegeben.

Einladung und Programm der *UeLit* VI-Tagung sind auf der Website der Universität Mainz zu finden.

---

<sup>1</sup> Der Artikel zur Übersetzungskultur in der DDR im HSK-Band 26.2 (PISARZ-RAMIRÈZ 2007) bietet mit seiner Konzentration auf eine – wenn auch repräsentative – Anthologienreihe nur ein sehr selektives Panorama.

## Bibliographie

KELLETAT, Andreas F. & TASHINSKIY, Aleksey (Hg.) (2014): *Übersetzer als Entdecker. Ihr Leben und Werk als Gegenstand translationswissenschaftlicher und literaturgeschichtlicher Forschung*. – Berlin: Frank & Timme.

KELLETAT, Andreas F.; TASHINSKIY, Aleksey & BOGUNA, Julija (Hg.) (2016): *Übersetzerforschung. Neue Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte des Übersetzens*. – Berlin: Frank & Timme.

PISARZ-RAMIRÈZ, Gabriele (2007): „Übersetzungskultur in der DDR – eine Fallstudie.“ In: KITTEL, H.et al. (Hg.): *Übersetzung / Translation / Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, 2. Teilband. – Berlin / New York: de Gruyter, 1779-1799.